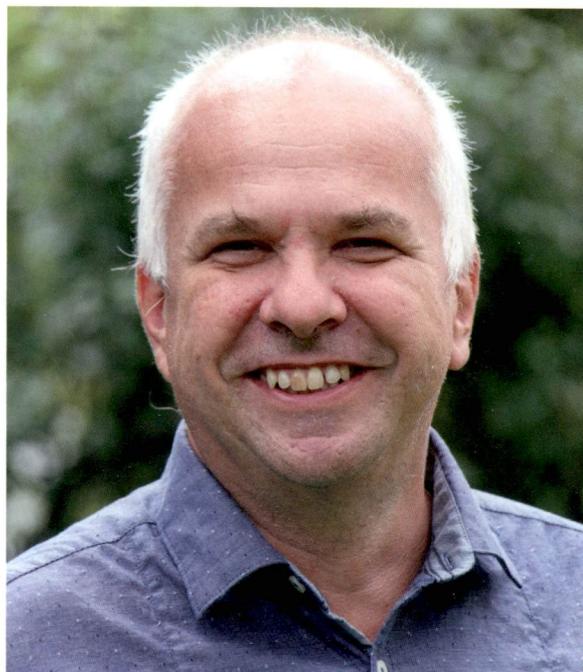


INTERVIEW

„BITTE, SCHAU AUF UNSERE KIRCHE!“

Eigentlich ist er BHS-Lehrer und kein Techniker. Dennoch hat der studierte Geograph und Historiker für die Pfarre in den vergangenen 17 Jahren das Projekt der Generalsanierung der Pfarrkirche begleitet. Christopher Erben stellte Markus Baier, für die Pfarrzeitung im Juli dazu einige Fragen.



Seit Jahren schon begleiten Sie das Projekt der Kirchenrenovierung. Weshalb haben Sie diese Aufgabe übernommen?

Breitensee war für mich immer Heimat, den Bezug zur Kirche habe ich, seit ich hier kleiner Ministrant war. Die Sache mit der Renovierung begann dann 1995: Damals durfte ich Pfarrer Schinner bei der Innenrenovierung unterstützen. Als im Folgejahr eine Notsanierung des Turmhelms und die Restaurierung der Mauracher-Orgel anstand, bat mich Schinner, dem es damals gesundheitlich schon schlecht ging, auch in Zukunft auf die Pfarrkirche zu schauen. Das habe ich auch versucht zu tun. Anfang August 2002 stürzten dann nach einem heftigen Platzregen mehrere Gebäudeteile ab. Eine neuerliche Außenrenovierung war damit nicht mehr aufzuschieben.

Welche Höhen und Tiefen haben Sie da in den vergangenen Jahren durchgemacht?

Die schlechten Nachrichten häuften sich danach. Nicht nur der Naturstein war das Problem, sondern auch die Sichtziegelfassade. Als Tiefpunkt musste dann die Sandsteinspitze im Dezember 2004 aus statischen Gründen abgenommen

werden, der traurige Stumpf sollte für mehr als ein Jahrzehnt das Bild der Pfarrkirche prägen. Lange war auch nicht klar, wie es weitergehen soll. Verschiedene Varianten – auch Einhausungen mittels Edeldahlstahlrosten oder Kunststoffplatten, das Verputzen der Sichtziegel bis hin zum Abriss – wurden durchgerechnet. Ich habe damals wirklich schlecht geschlafen. Als Highlights sind sicherlich 2015 die spektakuläre Versetzung der neuen Kreuzrose, das gelungene Turmfest 2017 und jetzt die letzten Wochen dieser Sanierung zu nennen, als klar wurde, wir werden wirklich fertig.

Sie kennen das Gebäude mittlerweile in- und auswendig?

(lacht) Einerseits ja, es gibt wohl keinen Meter im Innenraum oder an der Außenfassade, an dem ich nicht mehrmals war. Andererseits entdeckt man das Gebäude auch in seinen verschiedenen Details immer wieder neu.

Welche Faszination übt der Bau auf Sie aus?

Der Innenraum war für mich schon als Kind faszinierend: die Höhe, der Klang, der Raum an sich. Als ich mich dann anlässlich der

100-Jahr-Feier für eine Ausstellung 1997 näher mit dem Bauwerk und der Geschichte Breitensees beschäftigt habe, wuchs mein Interesse weiter. Abgesehen von der kunsthistorischen Bedeutung stieg auch während der letzten Jahre der große Respekt vor den Leistungen der Aufbaugeneration. Die Pfarrkirche war und ist für mich ein zentraler Identifikationspunkt in Breitensee.

Sie waren federführend an der Gründung der Initiative Pfarrkirche Breitensee beteiligt. Welche Summen konnten damit für die Sanierung aufgebracht werden?

Der angefallene Gesamtaufwand aller vier Bauabschnitte belief sich bis Ende Juni auf über 6,6 Mio. Euro. Der Großteil wurde von der Erzdiözese aus Kirchenbeitragsgeldern finanziert. Das Bundesdenkmalamt unterstützte bisher mit 100.000 Euro, die Stadt Wien mit knapp 400.000 Euro. Die Pfarre steuerte knapp eine halbe Million Euro bei, 200.000 davon aus Darlehen. Die „Initiative“ konnte die Pfarre bisher mit knapp 180.000 Euro unterstützen.

Ein Betrag, der sich durchaus sehen lassen kann! Danke für das Gespräch.